



Pränatal Diagnostik

Wenn man es mal ganz eng sehen würde, ist schon ein normaler Ultraschall eine Pränatal Diagnostik. Denn Pränatal Diagnostik heißt eigentlich nichts anderes als vor der Geburt zu schauen wie es dem Baby geht. In echt meint man natürlich z.B. Untersuchungen wie das Ersttrimesterscreening oder eine Fruchtwasseruntersuchung (Amniocentese).

Bei alle diesen Untersuchungen sollte man sich vorab eine wichtige Frage stellen:

Was passiert, wenn etwas auffällig ist?

Die meisten möchten mit der entsprechenden Untersuchung nur bestätigt haben, dass alles in Ordnung ist, doch was wenn nicht?

Das **Ersttrimesterscreening**, findet zwischen der 12. Und 14. SSW statt.

In die Berechnungen fließen folgende Werte mit ein:

- Alter der Mutter
- Größe der Nackenfalte (wird mit Ultraschall gemessen)
- verschiedene Blutwerte(β -HCG und PAPP-A)

Daraus wird eine Wahrscheinlichkeit für bestimmte Chromosomenstörungen (z.B. Down-Syndrom) ermittelt. Anhand von Vergleichswerten wird dann eine Aussage getroffen: „Ihr Risiko ist mit 1:500 größer als in Ihrer Vergleichsgruppe.“

Beispiel:

Das Altersrisiko einer Frau von 36 Jahren ist 1:280 bei der Geburt ein Kind mit Down-Syndrom zu bekommen.

Aber welche Schlüsse kann man daraus ziehen?

Ich habe vor einiger Zeit eine Familie betreut, die hatte das Risiko 1:5 ein Kind mit Down-Syndrom zu bekommen. Der Familie ließ keine Fruchtwasseruntersuchung machen, denn das Risiko für eine Fehlgeburt war ihnen zu groß.

Das Baby wurde gesund geboren.

Die Frau sagt später zu mir, dass die Schwangerschaft die schrecklichste Zeit ihres Lebens gewesen sei!

Andererseits habe ich auch eine Familie betreut deren Wahrscheinlichkeit 1:20.000 war und das Kind wurde behindert geboren.

Ist das Ersttrimesterscreening „auffällig“ oder ist die Frau älter als 35 Jahre, wird normalerweise eine Fruchtwasseruntersuchung /Amniozentese empfohlen. Denn mit dem steigenden Alter der Mutter, steigt auch das Risiko für ein behindertes Kind.

Eine **Fruchtwasseruntersuchung** wird ca. zwischen der 14. und 16.SSW durchgeführt (bei Verdacht auch später).

Dafür wird unter Ultraschallsicht eine Nadel durch die Bauchdecke gestochen und eine bestimmte Menge Fruchtwasser abgesaugt.

Das Fehlgeburtsrisiko liegt bei 1:100 bis 1:200.

Das Ergebnis erhält man erst nach ca. 14 Tagen.

Bei einer Fruchtwasseruntersuchung wird nur nach den gängigsten Chromosomenstörungen und nach einer Spina bifida (offener Rücken) gesucht.

Seltene Störungen werden nur bei Verdacht oder familiärer Vorbelastung untersucht.

Das heißt, man erhält auch hier nicht die Garantie, dass das Baby gesund sein wird.

Vor ein paar Jahren habe ich eine Familie betreut, die sich für eine Fruchtwasseruntersuchung entschieden hatten. Das Ergebnis war unauffällig. Aber das Kind wurde später mit einer sehr seltenen schweren Chromosomenstörung geboren. Diese Behinderung ist so selten, dass nicht routinemäßig darauf untersucht wird.

Problematisch ist auch die lange Wartezeit bis zum Eintreffen der Befunde. Bis die Ergebnisse vorliegen, ist die Schwangerschaft schon weit fortgeschritten. Sollten Sie sich gegen das Baby und für einen



Schwangerschaftsabbruch entscheiden, kann keine Ausschabung mehr vorgenommen werden. Das Kind ist in der 16. SSW so groß, dass Sie es ganz normal gebären müssen. Dafür wird die Geburt mit Wehenmitteln eingeleitet und im Kreißsaal zur Welt gebracht.

Der **Organultraschall** oder der sogenannte große Ultraschall findet ungefähr in der Mitte der Schwangerschaft statt.

Hier werden die Organe gründlich unter die Lupe genommen um mögliche Fehlbildungen festzustellen.

Aber gerade Herzfehler bleiben oft unentdeckt, da sie sich gut verstecken können und das fetale Herz noch anders funktioniert als später wenn das Baby geboren ist.

Pränatal Diagnostik kann eine Schwangerschaft positiv als auch negativ verändern.

Stimmt das Untersuchungsergebnis mit dem eigenen Körpergefühl überein, bestärkt dies das Wohlbefinden.

Ein gutes Untersuchungsergebnis wirkt sich vor allem dann besonders günstig aus, wenn Probleme in früheren Schwangerschaften bestanden haben. Bilder und Befunde können das Verhältnis zum Kind intensivieren und festigen.

Ultraschallbilder und Befunde können aber auch Zweifel am eigenen Körpergefühl auslösen. Möglicherweise vertraut man eher der Technik und ihren Befunden als den eigenen Wahrnehmungen.

Im Fall geringfügiger Abweichungen von der Norm fühlt man sich häufig verunsichert.

Also überlegen Sie gut welche Untersuchungen Sie machen lassen möchten und was für Konsequenzen Sie ziehen, falls das Ergebnis schlecht ausfällt.

Weiter Informationen erhalten Sie unter:

<http://www.bzga.de/infomaterialien/familienplanung/pranataldiagnostik/>

Hilfe erhalten Sie bei:

- Ihrer Hebamme
- Ihrem Frauenarzt/-ärztin
- einer genetischen Beratungsstelle
- bei Pro Familia www.profamilia.de
- bei der Caritas www.caritas.de
- bei der Diakonie www.diakonie.de